



WOCHENZEITUNG FÜR GLAUBE, GEIST, GESELLSCHAFT

**Ist eine arme Kirche
besser als eine reiche?**

Eine kritische Nachlese zu
der vom Papst geforderten
„Entweltlichung“.

Seiten 3, 4

Rheinischer
MERKUR

**Und führe uns
in Versuchung**

Mystikforscher Niklaus
Largier erklärt, warum
mönchisches Leben
erotisch ist. **Seite 5**

**Mehr Demut,
bitte!**

Ein junger Theologe
hat Ärger mit seiner
Zunft. Haltungsexpertin
Petra Bahr hilft. **Seite 2**



SEIN MOTIV:
ANDREAS SCHOCKENHOFF

Das Gesicht des Muts

Ein Alkoholiker outet sich. In Günther Jauchs Talkshow bekennt sich Andreas Schockenhoff zu seiner Sucht; fast fünf Millionen sehen zu, sie sehen, wie der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion die Maske des Funktionärs ablegt. Im Sommer rammte er betrunken ein Auto und beging Fahrerflucht. Danach machte er seine Erkrankung bekannt. Nun tritt er vor die Kamera, ein Schritt, der mehr ist als der Versuch, über ein nachgeholtes Eingeständnis die politische Karriere zu retten. Denn das Fernsehen macht die private Person endgültig zur öffentlichen. „Ich will etwas ändern, ich will nicht mehr einfach so weitermachen.“ Nach dem Bekenntnis ist nichts mehr wie zuvor. Das Wagnis ist enorm, immer noch kommt es einer Beichte gleich, zu dieser Sucht zu stehen. Keine Krankheit ist moralisch so belastet wie diese, keine führt so sicher zu Stigmatisierung, Schmähung und Ausgrenzung wie der Griff zur Flasche. Wer die mediale Confessio wählt, riskiert seine Existenz.

Andreas Schockenhoff handelt nur für sich, er betont, er habe „ein inneres Problem, nicht ein äußeres“. Er schließt die Lücke zwischen Not und Image, zwischen Geheimnis und Prestige. Dazu braucht es Verzweiflung. Oder Größe. „Mir tut es einfach gut, zuzulassen, dass ich Probleme habe, zuzulassen, dass ich Ängste habe.“ Er will keine Rolle mehr spielen, will nicht mehr den Normalen mimen. Er jammert nicht, er klagt nicht an, nicht einmal den Alkohol. Deshalb ist er so glaubhaft: Er zeigt, was all die mitmachen, die die Kontrolle über ihr Dasein verlieren. Schockenhoffs Gesicht ist das Antlitz eines Gezeichneten. Im Fernsehen wird es zum Zeichen, zum Symbol für einen neuen Anfang, für den Mut, den es braucht, in Freiheit zu leben. Ohne Angst und ohne den Schutz der Maske. *Hans-Joachim Neubauer*



FOTO: HANNIBAL HANSCHKE